



33. Interlakner Festwochen 1993



33. Interlakner Festwochen: Übersicht

Seite	Datum	Ort	Anlass	Leitung	Solisten/Orchester	Werke	Preise
28	So., 15.8. 10.30 Uhr	Konzerthalle Casino-Kursaal	Matinée	Theo Loosli	Orchestre Symphonique Neuchâtelois Rafael Rosenfeld, Violocello	Schubert, Tschaikowsky, Bizet	30.-*
34	Fr., 20.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino-Kursaal	1. Sinfonie- konzert	Jörg Peter Weigle	Dresdner Philharmonie Sergiu Schwartz, Violine	Weber, Bruch, Schumann	100.-/90.- 70.-*/40.-*
38	So., 22.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino-Kursaal	2. Sinfonie- konzert	Jörg Peter Weigle	Dresdner Philharmonie Gerardo Vila, Klavier	Chopin Schubert	100.-/90.- 70.-*/40.-*
42	Mi., 25.8. 20.00 Uhr	Kirche Unterseen	Kammermusik- abend		Carmina Quartett Zürich	Mozart, Debussy Dvořák	40.-*
46	Fr., 27.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino-Kursaal	3. Sinfonie- konzert	Vladimír Válek	Radio Sinfonieorchester Prag Kim Hae Jung, Klavier	Smetana, Tschaikowsky Dvořák	100.-/90.- 70.-*/40.-*
50	So., 29.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino-Kursaal	4. Sinfonie- konzert	Vladimír Válek	Radio Sinfonieorchester Prag Václav Hudeček, Klavier	Smetana, Brahms Dvořák	100.-/90.- 70.-*/40.-*

Programmänderungen vorbehalten

* Jugendliche halber Preis

Schriftliche Bestellungen:
Sekretariat
Interlakner Festwochen
Postfach, 3800 Interlaken

Vorverkaufsstelle:
Bahnhofstrasse 5a, 3800 Interlaken
März bis Mai: Mittwoch, von 9.00 bis 11.00
und 14.00 bis 17.00 Uhr
Ab 1. Juni bis 14. Juli: Mittwoch und Freitag,
von 9.00 bis 11.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr
Telefon 036 / 23 38 00 (Tollbüro)

Vorverkaufsstelle im Kursaal
am Höhweg, 3800 Interlaken
Ab 16. Juli: Montag bis Samstag
10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr.
Sonntag, 22. und 29. August
von 14.00 Uhr bis Konzertbeginn
Telefon 036 / 23 38 00

Abonnement:

Beim Besuch von 4 Sinfoniekonzerten
gewähren wir einen Abonnementsrabatt
von 10%

Konzertflügel Bösendorfer, Alleinvertretung Piano-Dietz Worb

Freitag, 20. August, 20.00 Uhr

Konzerthalle Casino-Kursaal

Erstes Sinfoniekonzert

Dresdner Philharmonie

Leitung:

Jörg Peter Weigle

Solist:

Sergiu Schwartz, Violine

PROGRAMM

Carl Maria von Weber *Ouvertüre zur Oper «Der Freischütz»*
(1786 – 1825) 1821

Max Bruch *Violinkonzert Nr. 1 in g-moll op. 26*
(1838 – 1920) 1866

Allegro moderato

Adagio

Finale. Allegro energico

Robert Schumann *Sinfonie Nr. 2 in C-dur op. 61*
(1810 – 1856) 1845

Sostenuto assai – Allegro ma non troppo

Scherzo. Allegro vivace

Adagio espressivo

Allegro molto vivace



Jörg Peter Weigle

Anlässlich der Festwochen 1990 haben wir den Chefdirigenten mit seinem Orchester, dem er seit 1986 voransteht, kennen- und schätzen-gelernt. Beethovens Vierte und Siebente erfuhren durch ihn und seine Musiker eine packende Wiedergabe. Der vierzigjährige Orchester-leiter erhielt seine wegweisende Ausbildung im Leipziger Thoma-nerchor. An der Berliner Hochschule für Musik «Hanns Eisler» holte er sich das Rüstzeug, das ihm 1980 zur Leitung des Rundfunkchores Leipzig verhalf, zu dessen Chefdirigent er 1985 ernannt wurde. Die aussergewöhnliche Gunst und Konstellation, an der Spitze zweier führender Klangkörper Deutschlands stehen zu dürfen, rechtfertigte Weigle durch hervorragende Einstudierungen chorsinfonischer und musikdramatischer Werke mit entsprechenden Platteneinspielungen. Wo immer Jörg Peter Weigle am Pult steht, gewinnt er die Sympa-thien durch den zupackenden Elan, die Verve und Jugendfrische sei-nes Musizierens.

Sergiu Schwartz

«Was ich anstrebe, wenn ich dem Publikum gegenüberstehe: Die Leute sollen so zuhören, als hätten sie das Werk noch nie zuvor ge-hört.» – «Ich versuche die Komposition im Spiegel meiner Persön-lichkeit und Erfahrung in bezug auf Phrasierung, Tongebung und Expressivität neu zu erfassen und damit den Sinn und das Herz mei-ner Hörer anzurühren.» Der solches spricht, der heute 33jährige in Manhattan lebende Israeli, hat in vielen Konzerten in den Konzert-metropolen Amerikas, Europas, Kanadas und Israels unter namhaf-ten Stabführern ein begeistertes Echo auf seine Zielsetzung erfahren dürfen. In Rumänien als Sohn eines Geschäftsmannes geboren, mit sechs Jahren im Umgang mit Violine, Trompete und Schlagzeug, 1973 Niederlassung in Israel, begeistertes Violinstudium bei Ramy Shevelov in Tel Aviv, Meisterkurse bei Isaac Stern und Yehudi Menuhin in Jerusalem und dann das begehrte Stipendium an der Juilliard School of Music in New York City mit Dorothy DeLay. Als mehrfacher Preisträger leitet Schwartz nun selber Meisterklassen in

den USA und in Europa. Sein Instrument, eine Santo Serafino, Venice 1740, stammt vom einzigen jüdischen Geigenbauer seiner Zeit. «Ich denke, da ist eine ständige Auseinandersetzung zwischen dem, was das Instrument mir gibt und was ich selber dazutun muss. Es erlaubt mir aber, mich beim Musizieren frei zu fühlen.»

dresdner philharmonie



Obgleich aus 450jähriger Ratsmusiktradition hervorgegangen, ist die Dresdner Philharmonie doch das jüngste Glied in der Kette klangvoller Begriffe Kreuzchor, Staatskapelle, Staatsoper. Auch so prägt der Klangkörper seit über 120 Jahren das künstlerische Gesicht der Landeshauptstadt Sachsens; auf seinem Dirigentenpult oder Solistenpodest standen im Laufe der Jahre eine Grosszahl von Musikern, die Musikgeschichte gemacht haben und in sie eingegangen sind. Neben den jährlich rund siebzig Konzerten im Festsaal des Kulturpalastes am Altmarkt trägt das Orchester seine Kunst hinaus in die weite Welt, in nahezu alle Länder Europas, nach Japan, China und Südamerika, und dem Plattenfreund steht eine fürstliche Auswahl grossartiger Einspielungen zu Gebote. Vor drei Jahren war die Dresdner Philharmonie zum ersten Male zu Gast im Rahmen unserer Festwochen. Wir freuen uns, ihr sprechendes Signet mit dem «d» und dem «p» ins Programmheft 1993 setzen zu dürfen.



Das Konzert mit den zwei weltberühmten Adagios

Aus Bruchs Violinkonzert und Schumanns zweiter Sinfonie stammen sie; ihretwegen lohnt sich jede Reise!

Ouvertüre zur Oper «Der Freischütz»

«Weber kam auf die Welt, um den <Freischütz> zu schreiben», ist sicher von Hans Pfitzner überspitzt gesagt, weist jedoch mit Recht auf die Vorrangstellung hin, die diese Oper innehält. Integrierender Bestandteil im wahrsten Sinne ist die Ouvertüre. Richard Wagner: «Die höchste Aufgabe (scil. für die Ouvertüre) bestünde demnach darin, dass mit den eigentlichen Mitteln der selbständigen Musik die charakteristische Idee des Dramas wiedergegeben würde . . .» Weber hat diese Forderung seines grossen Nachfolgers erfüllt und die Spannweite zwischen dem dämonischen Dunkel und heiteren Licht im Handlungsablauf genial vorgezeichnet.

Violinkonzert Nr. 1 in g-moll

Beethoven, Mendelssohn, Bruch und Brahms: Vier Komponisten, vier weltberühmte Violinkonzerte; für seine Kollegen waren es hochkarätige Werke unter vielen andern, für Bruch war es *die* Komposition, die alle andern (und es gibt auch nennenswerte darunter!) in den Schatten stellt, und Bruch hat darunter zeitlebens gelitten. Beim genialen Meisterstück ist ihm zudem der Violinvirtuose Nr. 1, Joseph Joachim, violintechnisch beratend zur Seite gestanden, was er später nicht mehr wahr haben wollte. Tatsache ist, dass dieses Konzert der Geige ganz auf den Leib geschrieben ist, der erste Satz rhapsodisch frei, der letzte mit Grandezza und ungarischem Kolorit gestaltet ist, und der zweite, das Adagio . . . Ja, wer da nicht in den Bann gerät, wie die Schatten der Unterwelt bei des Orpheus Klage! Zum Troste für Bruch: Sicher ist ihm nicht entgangen, dass sein Violinkonzert einen berühmten Zeitgenossen beflügelt hat, Johannes Brahms.

Sinfonie Nr. 2 in C-dur

Gut, dass die Konzertpause den Bruchzauber etwas wegrücken lässt! Mit Schumanns Zweiter hat man es nicht so leicht. «In mir paukt und trompetet es seit einiger Zeit sehr.» «Die Sinfonie schrieb ich ihm Dezember 1845 noch halb krank; mir ist's, als müsste man dies ihr anhören. Erst im letzten Satz fing ich an, mich wieder zu fühlen . . .». Und «Mir hat sie manche Mühe gemacht, manch' unruhige Nacht hab' ich darüber gebrütet, manches fünfte und sechste Mal umgestürzt.» Diese Aussagen des Komponisten zeigen an, dass er während der Entstehungszeit dieser Sinfonie – chronologisch der dritten! – gesundheitlich angeschlagen war. Dazu kommt aber noch die Problematik, dass er sich nach dem erfolgreichen Wurf der ersten Sinfonie im konventionellen Gewande und nach der formell viel freier gestalteten Vorläuferin, der nachmaligen vierten Sinfonie, kompositorisch in einem Zwiespalt fühlte: Bach und Beethoven contra Schumann! Dieses Ringen führt in den beiden ersten Sätzen zu gelegentlichen matten Pattsituationen; die Überwindung soll im Schlußsatz zum Ausdruck kommen, tut es aber nicht überzeugend. Dafür das Adagio, eine Kampfpause, ein Nachtstück, eine Romanze voller Schwermut, Trost und Zuversicht. Etwas vom Erhebendsten, was Schumann geschrieben hat, auch wenn Bachs «Musikalisches Opfer» dazu beigetragen hat!